

**Bericht 1956 über geologische Aufnahmen in den Karawanken bei Ferlach  
(Blätter 202 Klagenfurt, 203 Maria Saal, 211 Windisch Bleiberg, 212 Vellach)**

VON SIEGMUND PREY

In Fortsetzung von Arbeiten des Jahres 1954 (Verh. Geol. B.-A., 1955) wurde im Gebiete des Loibltales von Ferlach bis in die Gegend von Deutschpeter und Windisch-Bleiberg und an den Hängen des Ferlacher Horns im Waidischgraben und bis nach Oberwinkel eine Kartierung im Maßstab 1:25.000 durchgeführt, aber noch nicht vollendet. Sie betrifft nur den der Karawanken-Nordkette angehörigen Raum bis in die im Süden begrenzende Störungszone.

In den im Norden des Gebietes anstehenden Tertiärschichten konnten in Rosenbacher Kohlschichten in einem Hohlweg etwa 350 m NW P. 606 m in tonigen Feinsanden mit Kohlschmitzen, Sanden und Schottern einige Schneckenfunde gemacht werden.

Der Überschiebungsrand der Trias bzw. ihre Nordgrenze zieht von P. 922 m (W Unterbergen) ungefähr gegen OSO abwärts. Im Grunde des Loibltales steht noch 1 km N Unterloibl an der rechten Talseite grauer Dolomit mit Spuren von anisischen Schichten an der Basis an und läßt sich am Südfuß der Tertiärhügel zur Nordkante des Gipfelmassivs des Sechter (1447 m) verfolgen. Allerdings ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß hier auch größere Abrutschungen vorliegen. Durch den Fuß der Nordabstürze des Sechter zieht die Überschiebung dann nach Unterwaidisch. Der dem Sechtergipfel im Nordosten vorgelagerte nicht ganz 800 m hohe Hügel besteht aus einer schuttartig aufgelösten abgeglittenen Masse von Wettersteindolomit mit dunklen Dolomiten und Kalken an der Basis und Resten von Gehäugebreccien am Rücken.

An der Basis der großen Triasmassen oder in ihrer Nähe liegen mehrfach kleine Vorkommen von Gutensteiner Kalken und Dolomiten. Ein größeres liegt im unteren Teil der Kotla SO Unterloibl. Hier kommt auch eine Art Partnachfazies vor mit schwarzen Tonschiefern und dunklen Kalken, die in den Grenzbereich Anis-Ladin einzustufen sein wird. Aus einem Vorkommen SO P. 922 m konnte Dr. KLAUS eine interessante Sporenflora gewinnen, die nach den karnischen Floren hin tendiert. Ein weiteres Vorkommen der Tonschiefer liegt am Fahrweg zum Herlotschnik bei Waidisch. Es entsteht jedoch der Eindruck, daß diese Fazies verbreitet durch dunkle Dolomite ersetzt wird.

Die anisischen Schichten am Sechter sind an der Überschiebung auf das Tertiär oft heftig gestört.

Die interessanten Strukturen des Loibltales, die schon KAHLER angedeutet hat, wurden genauer untersucht. Die Schichtfolge im Raum um den Gaisrücken besteht über dem Wettersteinkalk zuerst aus grauen bis graubraunen bankigen Kalken, darüber grauen bis schwarzen mergeligen Schiefern mit Bänken und Paketen von braun anwitternden oolithischen Kalken und darüber nochmals grauen bis bräunlichen bankigen Kalken, alle der karnischen Stufe zugehörig. Darüber folgt mächtiger braungrauer, etwas bituminöser Hauptdolomit (Gaisrücken).

Von diesem Hauptdolomitgebiet zweigt die grabenartig zwischen Wettersteinkalken eingeklemmte schmale Hauptdolomitscholle SW Teufelsbrücke im Loibltal ab, deren Struktur sich NO Sapotnitzza als heftig zertrümmerte Zone zwischen dem Wettersteinkalk des Singerberges im Westen und dem Wettersteindolomit im Osten weiter fortsetzt und schnurgerade auf den geraden Rand des Tertiärs S Ferlach hinzielt. Sie kann als eigentliche Loibltalstörung bezeichnet werden. Eine ähnlich enge Synklinale mit karnischen Schichten und einer Hauptdolomitscholle liegt zwischen Loibler Grintoutz (1292 m) und Singerberg, die in der Gegend der Puffer Säge zur Hauptmulde zuschart.

Östlich der Loibltalstörung hebt sich das Gewölbe des Ferlacher Horns ostwärts heraus, dessen Scheitel etwas nördlich des Gipfels (P. 1840 m) gelegen ist.

Daß es sich bei den Loibltal-Störungen um wesentlich auf die Karawanken-Nordkette beschränkte tektonische Elemente handelt, geht daraus hervor, daß die Kalkzüge beim Deutschpeter — z. T. Wettersteinkalke, z. T. Kalke der karnischen Stufe mit Spuren von karnischen Schiefen und Hauptdolomit dazwischen — ohne wesentliche Verstellungen beiläufig in O—W-Richtung durchstreichen.

Beim Puasnik (OSO Deutschpeter) beginnt eine schmale, in Wettersteindolomit eingesenkte Mulde von Hauptdolomit, die weiter östlich am Sattel N Zeller Grintoutz (1363 m, Wettersteinkalk) deutlich in Erscheinung tritt, weiterhin durch Kalke und Schiefer der karnischen Stufe am Nordrand bereichert bis in die Gegend des Gehöftes Hirs zieht und hier irgendwo endet. Die Engpressung steht bereits mit den Störungen am Südrand der Nordkette in Zusammenhang, an denen Wettersteinkalke und -Dolomite, Gutensteiner Kalke und Dolomite und Werfener Schichten mit Hochwipfelschichten (Südhang des Eselbachgrabens, Enge des Loibltales 600 m SSO Deutschpeter und 200 m weiter NW) und Auernigschichten (Graben S und SW Pagitz) und schließlich auch südalpinen Perm-Untertriasschichten verschuppt sind.

Der im Ferlacher Horn etwa  $\frac{1}{2}$  km breit anstehende Wettersteinkalk verschmälert sich ostwärts rasch auf ca. 150 m in der Schlucht NO der Mündung des Tales von Mitterwinkel und keilt bald zwischen Wettersteindolomit aus. Dafür steigen nordöstlich die Werfener Schichten mit ihrem paläozoischen Sockel in zweigeteilter Antiklinale bis ca. 1000 m und ein wenig N davon beim Herlotschnik der Muschelkalkkern einer Antiklinale fast ebenso hoch empor.

Einige Vorkommen von Gehängebreccien und verfestigten Schottern verdienen Erwähnung. So überlagert die Breccie am Hang nördlich des Sechtergipfels die Überschiebung der Trias über das Tertiär ohne sichtliche Störungen. Andere Vorkommen: NO-Grat des Sechter, Osthang des Ferlacher Horns S vom markierten Weg zwischen ca. 1000 und 1550 m, O Hirs und bei Hirs. Eine Reihe verfestigter Kalkschotter mit Material aus der Südkette ist in treppenartiger Anordnung am Kamm des Gaisrückens in Höhen zwischen ca. 1000 und 1200 m erhalten. Es scheint sich um Reste älterer Talterrassen zu handeln, deren Einstufung noch offen ist. Das größte dieser Vorkommen liegt S vom Gaisrückensattel.

Moränen und Schuttbildungen brauchen nicht besonders angeführt zu werden.

## **Revisionen 1956 in der Flyschzone südöstlich Gmunden, Blätter Gmunden (66) und Viechtwang (67)**

von SIEGMUND PREY

Anlaß für die Revisionen war die Möglichkeit, mit Hilfe der durch das Hochwasser im Jahre 1954 entstandenen zahlreichen neuen Aufschlüsse unsichere Grenzziehungen oder Einstufungen zu berichtigen und neue Proben für mikropaläontologische Untersuchungen von Stellen zu gewinnen, wo die Schiefer und Mergel früher von Verwitterungsschwarten verdeckt waren. Auch die häufigen Abrutschungen an Hängen leisteten bei der Vervollständigung des geologischen Bildes wertvolle Hilfe.

Eine Berichtigung betrifft die Moräne bei Löbenberg, die auf einem vorher nicht sichtbaren Flyschsockel ansitzt und in der Karte (Zeitschr. f. Gletscherkunde 1956) im Osten und Süden um wenige Millimeter kleiner zu zeichnen wäre.

Wertvoll waren die Proben aus der Mürsandsteinführenden Oberkreide. O Müllnerbach wurden Inoceramensplinter gesammelt. Leider enthielt die Mikrofauna der sie umgebenden Mergel und Schiefer keine stratigraphisch bedeutsamen Faunenelemente. Im wenig südlicher gelegenen Graben aber konnte eine Probe mit einer ziemlich großwüchsigen Sand-schalerfauna mit großen Trochaminoiden durch das Auftreten von *Globotruncana caliciformis*